

Inhaltsverzeichnis

Vorrede	9
0. Einleitung	11
1. Zur Begriffsgeschichte des Kulturbegriffes	13
1.1. Methodische Bemerkungen	13
1.2. Der Begriff „Kultur“ und seine Geschichte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts	15
2. Das Werk Lichtenbergs oder: Das Verhältnis von Autor, Text und Leser	31
2.1. Gedankenexperimente	31
2.2. Schreibpraxis	39
2.2.1. Texte für „die Welt“ und „für ein kleines Publikum“	39
2.2.2. Texte für die Nachwelt	52
2.3. Ergebnisse: Schreiben und Kultur	56
3. Lichtenberg und die Pädagogik	61
3.1. Erziehung und Pädagogik im 18. Jahrhundert	61
3.2. Forschungsüberblick	64
3.3. Der „Hofmeister“	65
3.4. „So zu lesen und zu studieren, daß es sich immer ansetzt, kann ich raten“: Der Universitätslehrer	72
3.5. „Ein Mädchen [...], die ich gantz nach meinem Sinn erzogen hatte“: Maria Dorothea Stechard	84
3.6. Lichtenbergs Bemerkungen über Kindererziehung	90
3.6.1. „Perfectibilité“	90
3.6.2. Gedanken über Möglichkeiten der Erziehung	98
3.7. Ergebnisse: Erziehung als Faktor im Kulturprozeß	111
4. „Vor allen Dingen Erweiterung der Grenzen der Wissenschaft, ohne dieses ist alles nichts“: Lichtenberg als Naturwissenschaftler	115
4.1. Fragestellung und Forschungsüberblick	115
4.2. Die Disponiertheit des Menschen zur Wissenschaft als Grundlage für die Entwicklung seiner Kultur	118
4.3. Erkenntnisskepsis in den Sudelbüchern: Lichtenbergs Kant-Lektüre	122
4.4. Wissenschaften für den „gemeinen Menschenverstand“: Die Kalenderaufsätze	126
4.5. „Amintors Morgenandacht“: Naturerkenntnis als Mittel zur Beruhigung über die Zukunft	132
4.6. Wissenschaftliche Methoden und die Grenzen der Erkenntnis	137
4.7. Exkurs: 'Der Zufall ist der blinde Vater der schönsten Entdeckungen'	148
4.8. Ergebnisse: Wissenschaftlicher Fortschritt als Antrieb des Kulturprozesses	151

5. „Wir <i>müssen</i> freilich glauben“: Lichtenbergs Verhältnis zu Religion und Aberglauben	155
5.1. Fragestellung und Forschungsüberblick	155
5.2. „Ein großer Herr sollte nur eine allgemeine Religion haben“: Lichtenbergs Auffassung von Religion	159
5.2.1. Lichtenbergs Grundposition	159
5.2.2. Der Ursprung des Glaubens an Gott	161
5.2.3. Religion als Bestandteil einer aufgeklärten Kultur	165
5.3. „Es ist, glaube ich, nicht möglich, den Aberglauben auszurotten“: Lichtenbergs Einschätzung des Aberglaubens	172
5.3.1. Zeitgenössische Aberglaubenstheorien	172
5.3.2. Von Teufelsaustreibungen, Physiognomik und Kometenfurcht: Lichtenbergs publizistischer Kampf gegen den Aberglauben	177
5.3.3. „Des Menschen Hang zum Mystischen. Man nütze ihn“: Möglicher Nutzen des Aberglaubens und Lichtenbergs eigener Aberglaube	185
5.4. Ergebnisse: Die ambivalente Rolle von Glauben und Aberglauben für die Entwicklung einer aufgeklärten Kultur	191
6. Die Begegnung mit dem Fremden	195
6.1. Fragestellung und Forschungsüberblick	195
6.2. Lichtenbergs Interesse an fremden Kulturen im Kontext seiner Zeit	197
6.3. Selbsterfahrene Fremde: Lichtenbergs Reisen	202
6.3.1. Niederlande	202
6.3.2. England	205
6.4. Vermittelte Fremde: Lichtenbergs 'Lehnstuhlreisen'	209
6.4.1. Tahiti	211
6.4.2. Tierra del Fuego	214
6.5. Ergebnisse: Das Fremde und die eigene Kultur	217
7. Georg Christoph Lichtenbergs Konzept aufgeklärter Kultur	223
8. Literaturverzeichnis	227